

223.  
Bauthätigkeit.

Sofort mit der Wiederherstellung seiner Regierung in Paris 1594 liefs der König die Künfte an der Restauration des Königreiches theilnehmen. Zwischen 1595 und 1610 wurden eine Reihe anfehnlicher Gebäude errichtet und noch wichtigere Entwürfe aufgestellt. Von seiner grofsen Bauthätigkeit an den königlichen Schlöffern am Louvre, in Fontainebleau, in St.-Germain-en-Laye und anderen wird bei Besprechung dieser die Rede fein.

*Heinrich IV.* erliefs vortreffliche Verordnungen für das Aedil-Amt (*édilité*), für die Sanirung der Städte und für den regelmässigen Dienst der Strafsenreinigung von Paris; zahlreiche Brunnen wurden errichtet. *Sully* war als Grofsstrafsmeister des Königreiches an der Spitze von Allem.

Strafsencorrectionen, neue Plätze und Quais, der Aquäduct von Rungis wurden begonnen, der *Pont-Neuf* vollendet, noch gröfsere Plätze, darunter die *Place de France*, wurden projectirt, desgleichen ein neues *Collège de France* als vollständige Akademie der Wissenschaften. Die Bibliothek wurde dem Publicum geöffnet. Spitäler (die *Charité*) wurden gegründet, andere für Offiziere, Invaliden, arme Edelleute und Krieger entworfen.

*Heinrich IV.* befahl 1609 seinen Ministern ein grofses Sammelwerk über Alles, was die Kriegskunst betrifft, eine wahre Militär-Encyklopädie herzustellen.

224.  
Neuer Geist  
des  
Unterrichtes.

Bei der Reorganisation der Univerfität von Paris unter *Heinrich IV.* wurden die ultramontanen Lehren durch gallicanische und monarchische Grundfätze ersetzt, und man förderte erstere bis zu ihren logischen Folgen. Zum ersten Male seit dem Mittelalter wurde eine Reform der Studien ohne den Papst vollbracht, einfach durch die Autorität des Königs und des Parlaments, als eine seculäre, ganz nationale Angelegenheit. Man stützte sich muthig auf den Geist der Renaissance, ersetzte die Grammatiker des Mittelalters durch die Originale Griechenlands und Roms; *Hippocrates* und *Gallian* traten an Stelle der jüdisch-arabischen Commentatoren, die Heilige Schrift und die Kirchenväter an Stelle der Scholastiker. Dies Alles war so gefund, sagt *Martin*, dafs wir heute noch davon leben. Es war ein weiterer Bruch mit dem Mittelalter, eine neue Kräftigung des Antiken.

## 2) Beispiele für die Architektur des Zeitalters *Heinrich IV.*

Um einen besseren Ueberblick zu ermöglichen, theilen wir diese Beispiele je nach den Richtungen in folgende Gruppen:

Beispiele von der Fortdauer älterer Richtungen; Beispiele gemischter Richtungen; Beispiele im Sinne strenger Reaction, und Beispiele der Richtung von *Salomon de Brosse*.

### a) Fortdauer älterer Richtungen und Elemente.

225.  
Fortdauer  
der  
Richtung  
*Heinrich III.*

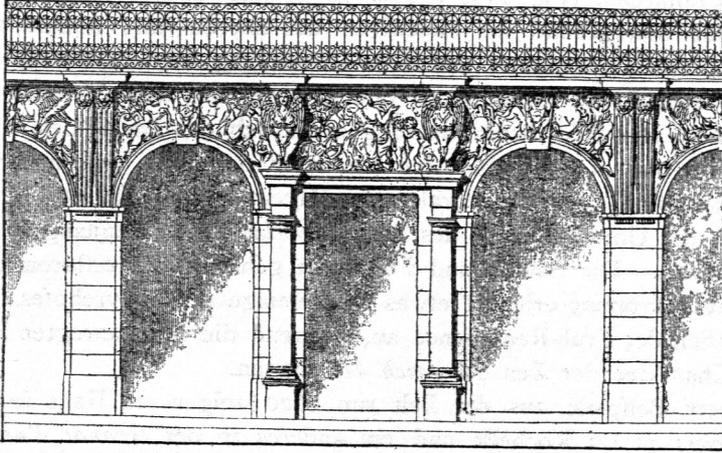
Hier ist vor Allem hervorzuheben, dafs die freie und willkürliche Richtung, die wir unter *Carl IX.* und *Heinrich III.* beobachten konnten (siehe Art. 195 bis 199, S. 187 bis 190), keineswegs mit der Regierung *Heinrich IV.* ausfirbt. Neben der Strömung strenger Reaction findet man Beispiele derselben, und diese ist es, die wir theilweise in der freieren Richtung der Zeit *Ludwig XIII.* weiter leben sehen werden.

Als erstes Beispiel nennen wir das ehemalige *Hôtel Torpanne* zu Paris, dessen Arcaden jetzt im Garten der *École des Beaux-Arts* zu Paris ausgestellt sind.

Fig. 50<sup>433)</sup> zeigt ihre wenig strenge Gliederung und Ueberladung mit Sculpturen<sup>434)</sup>.

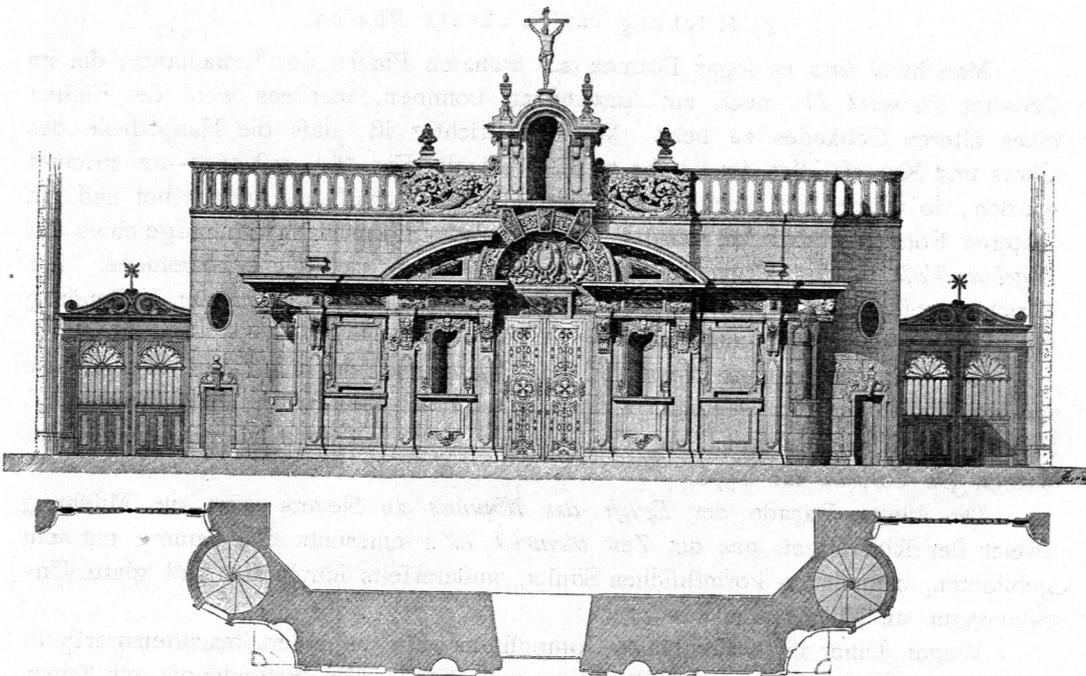
Ein ferneres Beispiel bietet uns der Lettner von *St.-Etienne* zu Touloufe, in

Fig. 50.



Ehemaliges *Hôtel Torpasse* zu Paris. — Theil des Erdgefchoffes<sup>433)</sup>.

Fig. 51.



Lettner in *St.-Etienne* zu Touloufe<sup>435)</sup>.

Fig. 51<sup>435)</sup> abgebildet. An demselben treten bereits verschiedene schwerfällige Elemente im Charakter der Zeit *Ludwig XIII.* auf.

<sup>433)</sup> Facf.-Repr. nach: LENOIR, ALBERT. *Collection des documents inédits sur l'histoire de France*. Paris seit 1843.

<sup>434)</sup> F. DE GUILHERMY sagt in seinem *Itinéraire historique de Paris* (Paris 1855)\*, S. 365, das dieselben aus dem Jahre 1567 herrühren.

<sup>435)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.*, Bd. 38, Pl. 14.

Zu der in Rede stehenden Richtung gehört auch der erste Bau, den *Heinrich IV.* im Jahre seines Einzuges in Paris unternahm, die zwei oberen Geschosse der öffentlichen Hälfte der *Grande Galerie du Louvre*. Dieser in Paris sehr bewunderte Theil führt den Namen *Galerie du bord de l'eau* und ist eines der reichsten Beispiele der Renaissance in Frankreich (Fig. 115, 134 u. 135). Die Gliederung des Erdgeschosses, die zum Theile maßgebend für diejenigen des oberen war, stammt zwar aus der Zeit *Carl IX.*; aber Composition und Herausheißelung der Ornamentik (*ravalement*), so weit sie überhaupt alt ist, stammen ebenfalls aus der Zeit *Heinrich IV.*

Als fernere Beispiele dieser Richtung nenne ich das Portal des *Hôtel de Vogüé* zu Dijon (1614) und in demselben den Kamin in der *Salle des gardes*.

Das Chorgestühl der Kathedrale von Bayeux (1589) liefert ein Beispiel, an welchem man die Umwandlung des Stils *Heinrich II.* in denjenigen *Heinrich IV.* wahrnehmen kann. Die Säulen und Füllungen gehören fast ersterem an; die freie durchbrochene Bekrönung erinnert etwas an diejenige des Louvrehofes. Ihr Gedanke gehört eigentlich der Früh-Renaissance an, während die sehr bewegten Formen mehr den späten Charakter der Zeit *Heinrich III.* tragen.

Einfachere Beispiele aus der Zeit um 1620 zeigen ein Haus in der *Rue des Grands Merciers* zu La Rochelle und ein anderes in der *Grande Rue* zu Poitiers; letzteres läßt erkennen, wie schwerfällig, ja roh in dieser Zeit die Profilirung zuweilen war <sup>436</sup>).

### β) Mischung verschiedener Phasen.

Manchmal sind es sogar Formen aus früheren Phasen der Renaissance, die im Zeitalter *Heinrich IV.* noch zur Anwendung kommen, meistens wohl der Einheit eines älteren Gebäudes zu Liebe. Wenn es richtig ist, daß die Haupttheile des Chors und Kreuzschiffes der Kirche zu St. Florentin (Fig. 162) erst 1611–22 errichtet wurden, so wären hier verschiedene Motive reifer Renaissance verwerthet und mit späteren Formen verbunden worden, ähnlich wie wir dies auch am Erdgeschosse des *Hôtel-de-Ville* zu La Rochelle sehen werden. Dies darf nicht befremden. Ein Gleiches geschah im Weiterbau von *St.-Eustache* um 1640 und in der Vollendung von *St.-Laurent* zu Paris unter *Ludwig XIV.*

Am Thor in der *Cour Henri IV.* des *Capitole* zu Toulouse haben dagegen die unteren Theile ganz den Charakter der reinsten Hoch-Renaissance unter *Heinrich II.* Die oberen Theile zeigen zum Theil freiere Formen, etwa wie diejenigen des älteren *Du Cerceau* um 1570.

Die kleine Fassade der *Eglise des Minimes* zu Nevers zeigt die Mischung zweier der Richtungen aus der Zeit *Heinrich IV.*: einerseits eine feinere mit fein gebildeten, cannelirten korinthischen Säulen, andererseits sehr breite, fast glatte Umrahmungen an Thüren und Fenstern.

Wegen seiner eigenthümlichen Compositionsweise besonders beachtenswerth ist das schöne *Hôtel-de-Ville* zu La Rochelle (um 1605). Das Erdgeschosse mit seinen Doppelbogen auf hängenden Schlusssteinen gehört dem Gedanken nach der Früh-Renaissance, das Hauptgeschosse im Wesentlichen der Hoch-Renaissance an; die Attika endlich mit ihren Dachfenstern und Bekrönungen mit verkehrten gebrochenen Giebeln zeigt die capriciöse Bizarrerie der Spät-Renaissance des XVI. Jahrhunderts (Fig. 111).

<sup>436</sup>) Die vier zuletzt angeführten Beispiele sind abgebildet in: ROUYER, E. *L'Art architectural en France depuis François Ier jusqu'à Louis XIV.* Paris 1859–66. Bd. I, Bl. 48–50 und Bd. II, Bl. 14 u. 20.

Die Façade von *St.-Pierre* zu Auxerre (nach *Palustre* 1623<sup>437</sup>) zeigt eine ähnliche Mischung von Formen der Hoch-Renaissance, und zwar in überwiegender Zahl, mit älteren, sogar gothischen Reminiscenzen. Die zum Theile fette Bildung des Rankenwerkes zeigt schon den sog. *Louis XIII.*-Charakter.

An der Façade von *St.-Etienne du Mont* zu Paris (1610) tritt der gemischte Charakter besonders hervor. Die Seiten mit ihren vielen mit Confolen abgestuften Abschlüssen wirken kleinlicher und sind in einem älteren Geiſt behandelt, als der Mittelbau, dessen Composita-Halbsäulen mit Giebel reich und streng sind. Wie an *Notre-Dame* zu Hâvre haben die Säulen sogar eine Art Rustica-Behandlung erfahren. Ihr kräftiger Maßstab erinnert bereits an den Stil von *Salomon de Brosse*, dessen fast gleichzeitige Façade von *St.-Gervais* zu Paris (1616) dagegen von oben bis unten einen besonders einheitlichen Charakter zeigt.

7) Reaction im Sinne der strengen Richtung.

Man nimmt vielfach an, daß der erste Schritt, den *Heinrich IV.* that, die Rückkehr zu größerer Einfachheit und Strenge war. Es scheint jedoch, daß die bereits erwähnte Leidenschaft des Königs, zu bauen, ihn hierin eine Ausnahme machen liefs, wenn es sich um Paläste, wie der Louvre und jener in *St. Germain-en-Laye* (Fig. 133) handelte, wo er eine wahre königliche Pracht entfaltete.

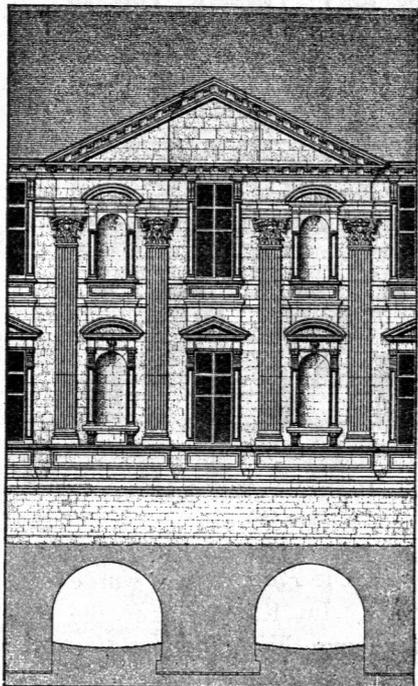
Immerhin ist die Rückkehr zur Mäßigung einer der Hauptzüge feiner Zeit. Die damaligen Edicte gegen den Luxus sprechen auch theilweise hierfür. Bereits 1583 hatte man ein solches gegen den Luxus der Kleider erlassen, zwischen 1594 und 1606 vier weitere gegen den Gebrauch von Gold und Silber an den Kleidern<sup>438</sup>).

In der Architektur fühlt man in der That vielfach das Eingreifen eines streng ordnenden Geistes, der so zu sagen methodisch das anwendet, was »vernünftig« erscheint, und zwar äußert sich dies auf zwei verschiedene Weisen: in der Strenge der franco-italienischen Richtung und in derjenigen der franco-holländischen.

Den zwei Parteien entsprechend, die unter den Fahnen des Königs von Navarra für die Einheit Frankreichs, seine Unabhängigkeit und Ordnung gekämpft hatten, sehen wir in der architektonischen Reaction gegen die Ausschweifungen der letzten *Valois* zwei verschiedene Richtungen, die dem katholischen und dem hugenottischen Charakter entsprechen.

227.  
Zwei  
Richtungen.

Fig. 52.



Große Galerie des Louvre zu Paris. — Ehemaliges System der westlichen Hälfte, Mittel-Travée<sup>439</sup>).

<sup>437</sup>) Das Datum 1653 im Giebelmotiv könnte sich auf diese Bekrönung allein beziehen.

<sup>438</sup>) Unter *Heinrich III.* war der Gebrauch des gewöhnlichen Tragens von Gold- und Silberstoffen ein unerhörter gewesen. Durch die *lois somptuaires* von 1602 wollte *Sully* den Abfluß des französischen Goldes nach Italien verhindern; er entwickelte dafür in Frankreich die Seidencultur und die Fabrikation von Goldfäden nach Mailändischem Muster.

<sup>439</sup>) Facf.-Repr. nach: BERTY, A. *Topographie historique du Vieux Paris. Région du Louvre et des Tuileries.* Paris 1866. Bd. I.

228.  
Franco-  
italienische  
Reaction.

Wenn man in vielfacher Beziehung sich geneigt sieht, die französische Kunst des XVII. Jahrhunderts als eine Frucht der katholischen Gegenreformation anzusehen, so wäre vielleicht die westliche Hälfte der ehemaligen *Grande Galerie* des Louvre als das erste architektonische Beispiel dieser Richtung zu nennen. Sie beruht hier auf einer strengen, fast düsteren Anwendung der italienischen Formen. Fig. 52<sup>439)</sup> zeigt den Typus dieser Galerie mit seiner großen Composita-Ordnung, wie sie bis zum Umbau unter *Napoleon III.* bestanden hat. Fig. 114 u. 115 geben andere Theile derselben.

Die zweite Richtung im Sinne strenger Reaction spiegelt sich in verschiedenen Typen der Backstein-Architektur mit verzahnten Quadereinfassungen (*chaines*). Auf dem Lande wurden viele Schlösser nach dieser Bauweise errichtet, die oft eine ländliche Einfachheit zeigt. Die Häufertypen der *Place Royale* (jetzt *des Vosges*) und der *Place Dauphine* zu Paris sind sprechende Beispiele dieser Richtung; Fig. 53<sup>440)</sup> zeigt das System des ersteren dieser Plätze.

229.  
Franco-  
holländische  
Reaction.

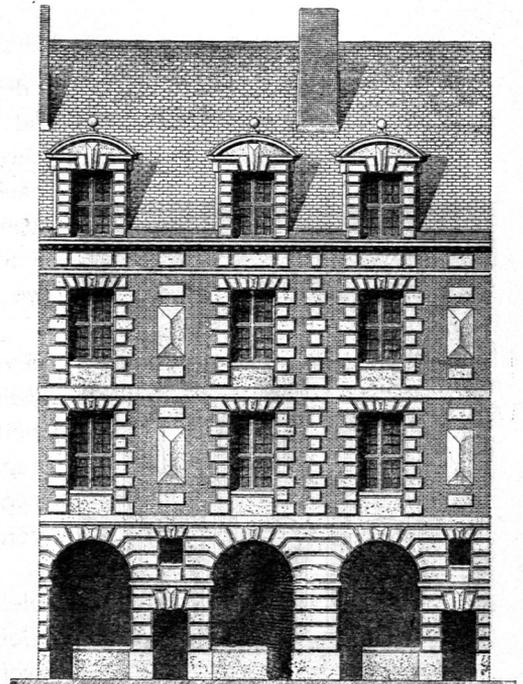
*Lemonnier*<sup>441)</sup> und die meisten Schriftsteller schreiben von dieser Richtung, sie sei eine rein französische Architektur. In dieser Ansicht scheint mir nur ein Theil der Wahrheit zu liegen. Gelegentlich der Besprechung des holländischen Einflusses und der Backsteinrichtung werden wir nachweisen, warum wir glauben in ihr auch in diesem Falle ein hugenottisches Element annehmen zu müssen.

Selbst innerhalb dieser Backsteinmode kann man zwei Richtungen wahrnehmen. Die eine will, so zu sagen, wie ein Glaubensbekenntnis den Gebrauch von Quadern nur als verzahnte Einfassungen der Ecken und Oeffnungen und als Tafeln an den Mauerpfeilern gestatten; mit diesen Elementen allein sucht sie eine decorative Wirkung zu erzielen.

Die andere gemäßigtere dagegen erlaubt gleichzeitig den Gebrauch von Pilastern als Ordnung. Die *Place Royale* wurde 1599 oder 1600 und die *Place Dauphine* 1609 begonnen. Im Kapitel über die Stileigenthümlichkeiten werden wir auf diese Backsteinmode zurückkommen.

Die weitere Ausbildung dieses *Sully'schen* Typus sollte dann zum bekannten Schloß Beaumesnil in der Gegend von Bernay führen, während die *Galerie des Cerfs* und das Gebäude der *Cour des Cuisines* in Fontainebleau noch zu *Heinrich's* Lebzeiten errichtet wurden.

Fig. 53.



System der Häuser der *Place Dauphine* zu Paris<sup>440)</sup>.

<sup>440)</sup> Facs.-Repr. nach: BERTY, A. *La renaissance monumentale etc.* Paris 1864.

<sup>441)</sup> In: *L'Art français etc.* (S. 52): »Mais il y eut aussi une architecture purement française, qui se forma comme tout d'un coup et paraît bien correspondre à la génération de Henri IV. On l'étudierait facilement dans les très nombreux châteaux qui subsistent. A Paris même ... la place Dauphine ... et la place Royale ... en offrent des spécimens remarquables ...»

Es ist nicht möglich, hier schon ein vollständiges Bild aller damaligen Erscheinungen zu geben. Wir müssen auf die folgenden Abschnitte des vorliegenden Bandes hinweisen und wollen nur erinnern, daß es Gebäude gibt, die sich in die hier angeführten Richtungen nicht einreihen lassen oder deren Charakter nicht mehr genau fest gestellt werden kann.

Zu den ersteren gehört der zwölfeckige *Temple des Huguenots* im *Grand-Quevilly* bei Rouen, erbaut im Jahr 1600 (Fig. 207). Zu den letzteren muß ich vorläufig das bedeutende *Hôtel de la Reine Marguerite* (auch *Reine Margot*) zählen, welches die erste, geschiedene Gattin *Heinrich IV.* auf dem linken Ufer der Seine, etwa der kleinen *Galerie du Louvre* gegenüber, erbauen ließ. Ein Gleiches läßt sich vom ersten *Temple* bei Charenton sagen.

### δ) Richtung von *Salomon de Brosse*.

Bei der Schilderung der Regierung *Heinrich's IV.* haben wir viel Gewicht auf seine Fusionspolitik gelegt, weil sie uns für die eigentliche Geistesrichtung des großen Königs charakteristisch zu sein schien. Gerade weil das Streben, die besten Elemente der Nation zu verschmelzen, so kurze Zeit dauerte, scheint es wichtig, die Wirkungen dieser Fusion in der Kunst da, wo sie nachweisbar sind, in helleres Licht zu stellen.

Wir machen zuerst auf folgende Beobachtung *Lemonnier's* aufmerksam<sup>442</sup>): »An gewissen Grabmälern zeigen die Figuren trotz der Unerfahrenheit im Ausdrücken der Wirklichkeit eine schwer zu bezeichnende Intensität moralischen Ausdruckes: wie ein Mischen von gemäßigttem Katholicismus mit vernünftigem Protestantismus, bürgerlichen Geistes alten Schlages und mit *gentilhommerie*, welche zwanzig Jahre unserer Geschichte vor unsere Augen stellen.« Uns will es ebenfalls erscheinen, als ob gerade die Verbindung von etwas wie großartige römisch-italienische Auffassung mit hugenottischem Ernst und gleicher Strenge die Charakteristik des Stils des hervorragendsten Meisters dieser Zeit, des Hugenotten *Salomon de Brosse*, ist. Wir machen daher auf die Notiz über ihn im Folgenden besonders aufmerksam. Seine Werke müssen gerade mit *Heinrich IV.* und nicht mit dem schwachen, unmündigen *Ludwig XIII.* in Zusammenhang gebracht werden, wie man dies, durch die Eintheilung der Architekturphasen nach den Regierungen der Könige irre geleitet, stets zu thun pflegt.

230.  
Fusion  
verschiedener  
Elemente.

### 3) Charakter des Zeitalters *Heinrich IV.*

Die Hauptzüge des Zeitalters *Heinrich IV.* lassen sich in folgenden Erscheinungen zusammenfassen:

α) im intensivsten Kampfe entgegengesetzter Principien auf dem religiösen und dem politischen Gebiete und in der entstandenen Anarchie;

β) in der Mannigfaltigkeit der Bestrebungen, die sich während dieser Kämpfe entwickeln;

γ) in einer scheinbaren Unsicherheit der Absichten, welche aus dem verschiedenartigen Suchen und Streben hervorgeht, die entgegengesetzten Sympathien zu befriedigen;

δ) in verschiedenen Verbindungen und Mischungen dieser Richtungen unter einander;

231.  
Hauptzüge.

<sup>442</sup>) In: LEMONNIER, H. *L'art français etc.* Paris 1893. S. 50.